JAHRBUCH DER GEOLOGISCHEN BUNDESANSTALT

Jb. Geol. B.-A. | ISSN 0016-7800 | Band 156 | Heft 1–4 | S. 73–84 | Wien, Dezember 2016

Die Korrespondenz von Eduard Suess mit Julius von Haast in Neuseeland

Sascha Nolden[1], Thomas Hofmann[2] & Richard Lein[3]

7 Abbildungen

Julius von Haast
Eduard Suess
Korrespondenz
Universität Wien
Moa-Skelett
„Antlitz der Erde“

Inhalt

Zusammenfassung . . . 73
Abstract . . . 74
Einleitung . . . 74
Die Briefe . . . 75
9. September 1880 . . . 75
19. Januar 1881 . . . 76
18. September 1881 . . . 76
8. Februar 1882 . . . 78
19. Februar 1882 . . . 78
25. Juli 1882 . . . 79
1. November 1882 . . . 81
17. September 1883 . . . 81
30. November 1884 . . . 82
Ausblick . . . 83
Dank . . . 84
Literatur . . . 84
Archivunterlagen . . . 84

Zusammenfassung

Acht Briefe von Eduard Suess aus Wien, Budapest und Marz an Julius von Haast in Neuseeland der Jahre 1881 bis 1884, bzw. ein Schreiben von Haast an Suess aus dem Jahr 1880 geben Einblick in die Arbeitsweise von Suess. Dies steht im unmittelbaren Kontext zur Entstehung seines dreibändigen Werkes „Das Antlitz der Erde“, wie auch in Hinblick auf den Aufbau einer wissenschaftlichen Sammlung des Institutes für Geologie am neuen Standort der Universität Wien an der Wiener Ringstraße. Suess war neben geologischer Fachliteratur aus Neuseeland vor allem an fossilen Moa-Resten, über die Haast verfügte, interessiert; Haast wiederum suchte den Kontakt mit Wissenschaftlern aus der „Alten Welt“.

1 Sascha Nolden: Research Librarian, Alexander Turnbull Library, National Library of New Zealand, Wellington, New Zealand. sascha.nolden@dia.govt.nz
2 Thomas Hofmann: Geologische Bundesanstalt, Neulinggasse 38, 1030 Wien. thomas.hofmann@geologie.ac.at
3 Richard Lein: Department for Geodynamics and Sedimentology, Universität Wien, Althanstraße 14, 1090 Wien. richard.lein@univie.ac.at

The correspondence of Eduard Suess with Julius von Haast in New Zealand

Abstract

A collection of eight letters by Eduard Suess addressed from Vienna, Budapest and Marz to Julius von Haast in Christchurch, New Zealand, in the years 1881 to 1884, preceded by a letter from Haast to Suess from 1880, contribute to documenting an exchange of ideas, observations, specimens and scientific literature between two leading scientists based in Canterbury and Vienna respectively. The correspondence provides an insight into the approach to research adopted by Suess in sourcing information from around the globe, while showcasing another instance of Haast engaging in a lucrative trade in New Zealand natural history specimens, especially skeletal moa remains. The researches by Suess relate directly to the genesis and development of his monumental scientific work *Das Antlitz der Erde* (later published in English as *The Face of the Earth*), and the building and expansion of a geological and palaeontological collection for the Department of Geology at the University of Vienna after its relocation to a new building. Apart from geological publications from New Zealand, Suess was especially interested in moa bones, while Haast in turn was always seeking to grow the collections of Canterbury Museum and maintain his network of contacts with scientists around the world.

Einleitung

Die hier vorliegenden Briefe von Eduard Suess (1831–1914) sind im Besitz der Alexander Turnbull Library, in der Nationalbibliothek Neuseelands. Sie stammen aus dem Nachlass von Julius von Haast (1822–1887) und decken den Zeitraum von Jänner 1881 bis November 1884 ab. Vorangestellt ist ein Brief von Julius von Haast an Eduard Suess vom September 1880 aus dem Besitz von Stephen Suess, dem Urenkel von Eduard Suess.

Eduard Suess war in diesen Jahren Universitätsprofessor und seit 1867 wirkliches Mitglied der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien. Diese Phase charakterisierte sein Sohn Franz Eduard Suess (1867–1941) später: „*In den achtziger Jahren* [= 1880er] *begann er sein Hauptwerk, dessen Ausarbeitung den größten Teil seines späteren Lebens in Anspruch nahm*." (Suess, 1981: 5).

Mit der Vollendung der I. Wiener Hochquellenleitung im Oktober 1873 genoss Suess auch in weiten Kreisen der Wiener Bevölkerung großes Ansehen. Damit fallen diese Briefe in eine Ära vor den großen persönlichen Karriereschritten von Suess, die wie folgt zu nennen sind: Im September 1888 wurde er zum Rektor der Universität Wien gewählt; an der Akademie der Wissenschaften war er ab 1891 Generalsekretär, ab 1893 Vizepräsident und von 1898 bis 1911 deren Präsident. Was die wissenschaftlichen Werke betrifft, so sind in Suess' Schaffen drei Meilensteine zu nennen. Mit einer geologischen Darstellung Wiens (Suess, 1862) legte er nicht nur den Grundstein für das Bewusstsein, dass die Wasserversorgung Wiens nicht länger durch Hausbrunnen erfolgen könne, sondern schuf damit auch die Grundlage einer modernen Stadtgeologie („urban geology"). Der zweite Meilenstein, „Die Entstehung der Alpen" (Suess, 1875), ein relativ dünnes Buch (168 Seiten), schloss mit einer globalen Conclusio, in der Suess den Schalenbau der Erde erkannte und Begriffe wie Atmosphäre, Hydrosphäre, Lithosphäre und Biosphäre erstmals verwendet, die heute weltweit verbreitet sind. Damit bereitet er in gewisser Weise sein Opus Magnum, das dreibändige Werk „Das Antlitz der Erde" vor. Der erste Band erschien 1883, der zweite 1888, der dritte 1909. Im Zuge der über 25 Jahre dauernden Arbeiten am „Antlitz der Erde" pflegte Suess intensive Korrespondenz mit einer Reihe namhafter Geologen rund um den Globus.

Auf der Südhalbkugel war Neuseeland durch Ferdinand von Hochstetter (1829–1884) im Zuge seiner Erforschungen, die er als Geologe der Novara-Expedition (1857–1859) machte, in den Blickpunkt der Naturwissenschaften gerückt. Hochstetter hatte hier den Geologen Julius von Haast getroffen und mit ihm gemeinsame Forschungsreisen unternommen. Nach der Abreise Hochstetters im Oktober 1859 pflegte Haast intensive Kontakte zu zahlreichen namhaften Wissenschaftlern in Europa. Hier sei auf die Arbeit von Nolden et al. (2016) verwiesen, in der nicht nur ein biografischer Abriss zu Haasts Leben, sondern auch seine Korrespondenz mit Geologen, die Mitglieder der k. k. Geologischen Reichsanstalt waren, bzw. ein Naheverhältnis zu der Institution hatten, dargestellt ist.

Was Haast betrifft, so nimmt Suess im Band 2 seines „Antlitz der Erde", der sich dem Thema „*Die Meere der Erde*" widmet, mehrmals explizit Bezug auf den deutschstämmigen Wissenschaftler in Neuseeland. Im ersten Abschnitt „*Widerstreit der Meinungen über die Verschiebungen des Strandes*" (Suess, 1888: 3–41) führt er Haast als „*genauen Kenner des trockengelegten Strandes in Neu-Seeland*" an (Suess, 1888: 26) und zitiert hier die Arbeit von Haast (1879).

Der Abschnitt „*Die Umrisse des pacifischen Meeres*" (Suess, 1883: 181–255) beginnt mit einer ausführlichen Würdigung der Proponenten der neuseeländischen Geologie: „*Neu-Seeland. Seit F. v. Hochstetter's glänzender Darstellung dieser Inselgruppe hat die Kenntniss von ihrem Baue durch die Forschungen von Jul. v. Haast und Hutton und durch die unter J. Hector's Leitung stehende Landesaufnahme sehr wesentliche Fortschritte gemacht. Der Rahmen, welcher mir hier vorgezeichnet ist, gestattet nicht mehr als die Mittheilung der wichtigsten Ergebnisse aus diesen mühevollen Arbeiten, aber ich habe den Vortheil, mich hiebei nicht nur auf die zahlreichen Veröffentlichungen, insbesondere auch auf Hector's geologische Uebersichtskarte, sondern auch auf freundliche Briefe des Hrn. v. Haast und insbesondere auf eine ausführlichere handschriftliche Skizze stützen zu können, welche Capt. Hutton mir zuzusenden die Güte hatte.*" (Suess, 1883: 181). Der hier genannte Sir James Hector (1834–1907), gebürtiger Schotte, erforschte als Geologe ab 1862 Neuseeland. Drei Jahre später, 1865, wurde er zum Direktor des New Zealand Geological Survey ernannt. Frederick Wollaston Hutton (1836–1905), ebenfalls ein englischer Naturwissenschaftler, arbeitet ab 1866 in Neuseeland.

Bei der chronologischen Betrachtung der Briefe zeigt sich, dass Suess Haast im letzten Schreiben am 30. November 1884 mit „Geehrter Herr u. Freund" anspricht. Zunächst wurde Haast als „Sehr geehrter Herr", bzw. als „College" adressiert, dies zeigt die zunehmend engere Verbundenheit. Interessant ist das doppelte Interesse von Suess, zum einen galt es der wissenschaftlichen Literatur, zum anderen auch den fossilen Moa-Resten (= Dinornis).

Die Briefe

9. September 1880, Christchurch, Julius von Haast an Eduard Suess

(Private Nachlasssammlung Stephen Suess, Abb. 1)

Canterbury Museum
Christchurch N.S. Sept 9 1880

Verehrtester Herr Professor,

Meinen herzlichsten Dank für gütige Übersendung Ihres höchst interessanten Vortrages „Über die vermeintlichen seculären Schwankungen einzelner Theile der Erdoberfläche“ mit dessen Inhalt ich vollständig übereinstimme.

Hoffentlich wird mir bald die Freude zu Theil Ihr größeres Werk über diese wichtige geol. Frage studiren zu können. Sie wissen vielleicht, daß ich seit Jahren ähnliche Ansichten hege & in meinem letzten Werke Geology of Canterbury auf Seite 381 habe ich deren Andeutung gegeben.

Bereits im Jahre 1867 schickte ich einen längeren [2][1] Aufsatz an einen Freund in London mit der Bitte, denselben entweder der Geol. Gesellschaft einzureichen oder in einer wissenschaftlichen Zeitschrift zu publizieren, in welchem ich die ganze Frage von meinem Standpunkte beleuchtete & zu dem Schluße kam, daß die großen Oscillationen des Höhenstandes des Meeres einen großen Einfluß auf die Faunen & Floren gehabt hätten.

Mein Freund legte ihn einem Astronomen vor, welcher ihm bewies, daß so ein Ding unmöglich sey & schickte mir nachher auf meine Bitte den Aufsatz zurück, um im Feuer zu enden.

Ich freue mich nun umso mehr, daß Sie den Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit gewürdigt haben & zweifle keinen Augenblick daran, daß Sie Ihren Standpunkt behaupten werden.

Mit Versicherung ausgezeichneter Hochachtung
Ihr ergebenster
Julius von Haast

Herrn Professor Eduard Suess
K. K. Universität
Vienna Austria.

1 Die jeweils in eckige Klammern gesetzten Zahlen bezeichnen die Seitenzahl der Originalbriefe.

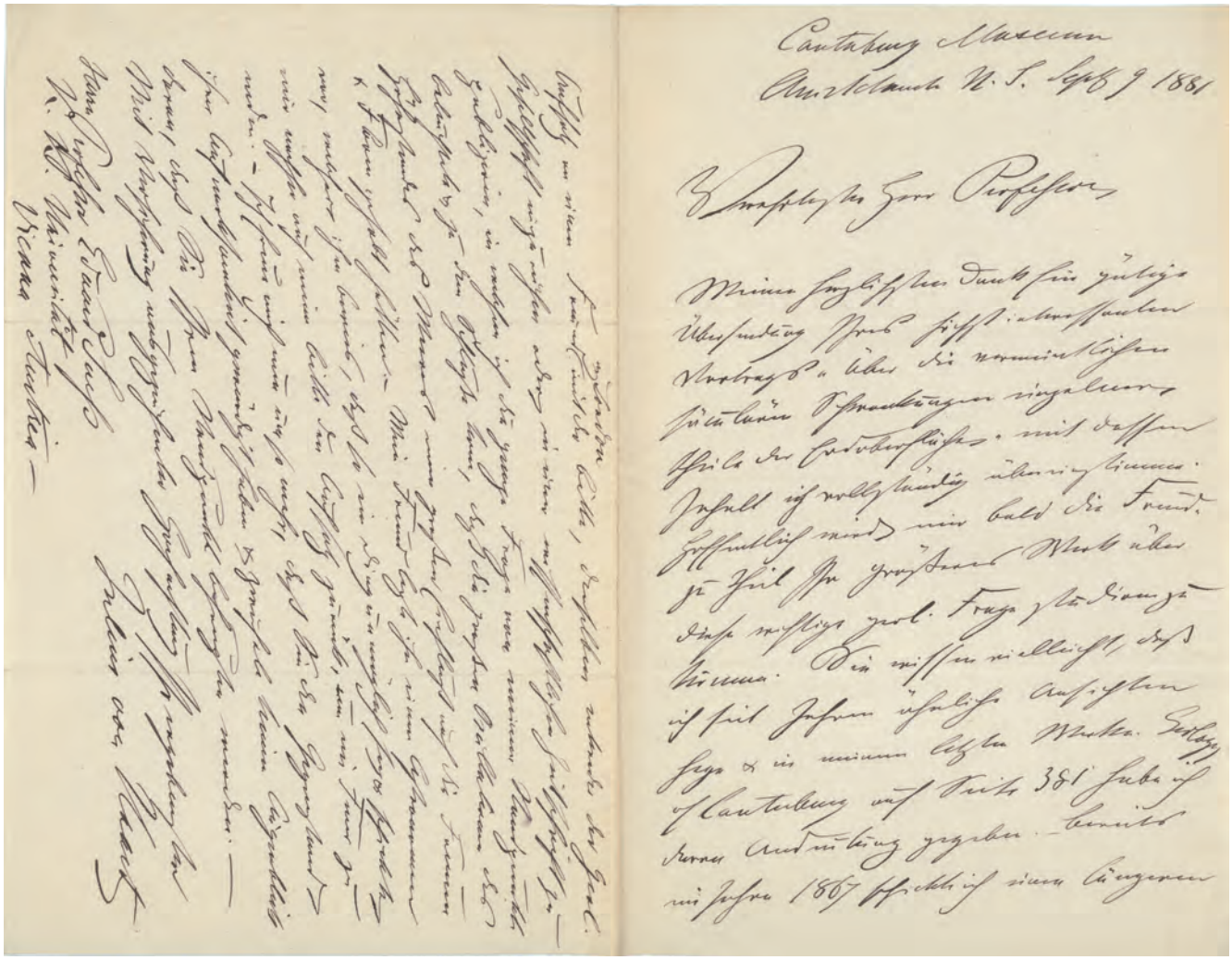


Abb. 1.
Brief von Julius von Haast an Eduard Suess, datiert den 9. September 1880 (private Nachlasssammlung Stephen Suess).

Anmerkungen

Der Vortrag zur erwähnten Arbeit „Über die vermeintlichen seculären Schwankungen einzelner Theile der Erdoberfläche“ fand am Mittwoch den 2. Juni 1880 in der k. k. Geologischen Reichsanstalt statt („Die Presse“, 1. Juni 1880: 10). Die gedruckte Version erschien in den „Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt“ (SUESS, 1880).

Der Hinweis betreffend „*Geology of Canterbury auf Seite 381*” lautet im Original wie folgt: „*It will thus appear heterodox to believe in the level of the sea undergoing, according to changes in the crust of the earth or in, the configuration of the land (not to take cosmical agencies into account), more or less considerable oscillations. However, I am convinced that future researches will tend to prove that such changes have repeatedly taken place, and that the character and distribution of plants and animals have been greatly governed by them*.“ (HAAST, 1879: 381).

19. Januar 1881, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-8)

Wien, 19. Jan. 1881.

Sehr geehrter Herr

Ihr freundlicher Brief und Ihr zustimmendes Urtheil in Betreff meiner Ansicht über Oscillationen des Meeres haben mich um so mehr erfreut, als sie von einem Manne kommen, dessen selbständiges Urtheil hier die verdiente Achtung findet. Ich darf hinzufügen, daß auch von vielen andren Seiten Zustimmungen gekommen sind u. bis zu diesem Augenblick sich noch keine einzige Stimme seither zu [2] Gunsten der älteren Elevations-Theorie erhoben hat. Indem ich also mit der Ausarbeitung des umfangreichen Details vorschreite nehme ich mir die Freiheit, Ihre gütige Unterstützung in Bezug auf Neu Seeland mir zu erbitten. Ich besitze d. h. ich finde in unseren Bibliotheken Hochstetter’s ältere Arbeiten, Ihre schöne Geol. of Canterbury u. die Transact. N. Zealand Instit. mit den Arbeiten von Dobson, Thomson, Hector u. J. Stewart. Diese Schriften habe ich benützt, aber es fehlt mir offenbar noch viel, u. insbesondere finde ich in keiner hiesigen Bibliothek Hector, [3] Geol. Survey of N. Z., in welcher namentlich im Report für 76/77 eine auf die Frage der Terassen bezügliche Arbeit von Cox u. andre wichtige Dinge enthalten sein sollen. Nun würde ich freilich, wenn es nicht allzu unbescheiden wäre, Sie selbst, hoch geehrter Herr, ersuchen, mir etwa im Ausmasse einer Druckseite Ihre wesentlichen Erfahrungen über Terassen in Neu-Seeland gütigst zuzusenden, aber ich fürchte mit einer solchen Bitte zu weit zu gehen. Jeder Beitrag wird mir sehr willkommen sein. Ich habe ihrer bereits viele aus den entlegensten [4] Regionen durch die Gefälligkeit meiner Freunde erhalten.

Wenn sie mir gestatten wollen, diese Correspondenz fortzuführen, werde ich in einem nächsten Briefe mich anfragen, ob es nicht möglich wäre, im Tausche für hiesige Fossilien oder im Kaufe irgend welche Moa-Reste für die neue Ausstellung unserer Geolog. Sammlungen in dem neuen Universitäts Hause zu erhalten. Für heute nur noch die Frage, ob Sie mein kleines Buch üb. die Entstehung der Alpen besitzen u. ob ich mir erlauben darf, es Ihnen zuzuschicken. In aller Hochachtung sehr geehrter Herr, Ihr ergebener u. dankbarer

E Suess.

Anmerkungen

Die erwähnte Arbeit von Samuel Herbert Cox (1850–1920), seines Zeichens Chief Inspector of Mines und Assistant Geologist im Geological Survey Department of New Zealand, die im Report des Neuseeländischen Geologischen Dienstes für [18]76/77 erscheinen sollte, wurde wohl erst im nächsten Report 77/78 publiziert (SUESS, 1883: 674).

Mit dem hier angesprochenen „*neuen Universitäts Hause*“ ist das an der Wiener Ringstraße gelegenen Hauptgebäude der Universität Wien (Architekt: Heinrich von Ferstel, 1828–1883) gemeint, dessen Bau 1873 begonnen wurde. Die Übersiedlung vom Standort der alten Universität erfolgte am 26. September 1884. Zu Suess’ Rolle schreibt TOLLMANN (1963: 17): „*Ein besonderes Anliegen von E. SUESS war der Aufbau und Ausbau der Lehrsammlung des Institutes, für die er auch aus eigenem größere Beträge aufwendete. Vom Anbeginn an entfaltete er für das Zustandekommen der später so vorbildlichen Sammlung eine enorme Aktivität*.“ Für die Sammlungen standen Suess im neuen Gebäude der Universität *„außer dem Hörsaale 4 große Sammlungssäle und 6 Arbeits- und Doublettenräume“* (TOLLMANN, 1963: 16f.) zur Verfügung.

James Stewart (1832–1914), Civil Engineer, war seit 1859 in Neuseeland, welcher mit seiner Arbeit über Erhebungen auf sich aufmerksam gemacht haben dürfte.

18. September 1881, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-9, Abb. 2)

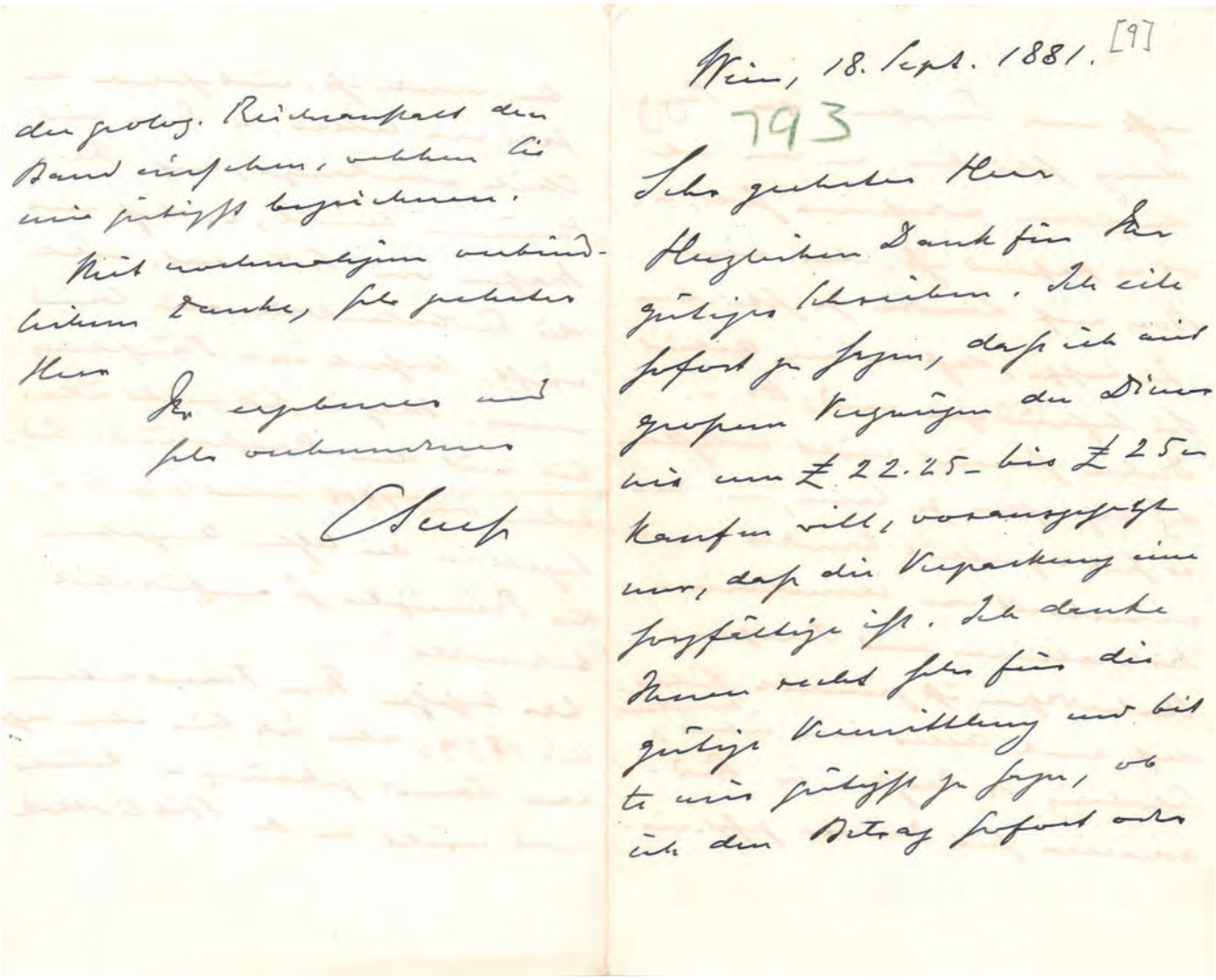
Wien, 18. Sept. 1881.

Sehr geehrter Herr

Herzlichen Dank für Ihr gütiges Schreiben. Ich eile sofort zu sagen, daß ich mit großem Vergnügen die Dinornis um £22.25- bis £25- kaufen will, vorausgesetzt nur, daß die Verpackung eine sorgfältige ist. Ich danke Ihnen recht sehr für die gütige Vermittlung und bitte mir gütigst zu sagen, ob ich den Betrag sofort oder [2] erst nach Empfang der Sendung schicken, an wen ich denselben adressieren soll, u. ob es passend ist, etwa einen Bon auf London zu schicken.

Ich hoffe, daß meine Arbeit Sie befriedigen wird; Hr. v. Dechen scheint nicht vollständig begriffen zu haben, um was es sich eigentlich handelt und verwechselt von vorneherein Dislocationen und Terassen.

Unterdessen ist ziemlich sicher, daß auch Alles was über momentane Erhebung der Küsten in Süd-America seit Darwin geschrie [3] ben worden ist, insbesondere der Fall von Callao, u. Peru und Chile überhaupt, auf Urrthümern beruht, u. daß nur Massen von Sediment, welche die Erdbebenwelle ans Land wirft, Ursache der Täuschung waren. Mag es sich nicht ähnlich mit dem Neuseeländ. Erdbeben



Wien, 18. Sept. 1881. [9]

793

Sehr geehrter Herr

Herzlichen Dank für Ihr gütiges Schreiben. Ich eile sofort zu sagen, daß ich mit großem Vergnügen den Dinor bis um £ 22.25 – bis £ 25 – kaufen will, vorausgesetzt nur, daß die Verpackung eine sorgfältige ist. Ich danke Ihnen recht sehr für die gütige Vermittlung und bitte mir gütigst zu sagen, ob ich den Betrag sofort oder

der geolog. Reichsanstalt den Band einsehen, welchen Sie mir gütigst bezeichnen.

Mit nochmaligem verbindlichem Danke, sehr geehrter Herr

Ihr ergebener und sehr verbundener

E Suess

Abb. 2.
Brief von Eduard Suess an Julius von Haast, datiert den 18. September 1881 (Alexander Turnbull Library).

von 1855 verhalten, das Lyell in den letzten Ausgaben der Principles so ausführlich behandelt?

Wir besitzen Ihre Transactions bis 1879, aber ich bin eben erst vom Lande gekommen u. konnte noch nicht in die Bibliothek [4] der geolog. Reichsanstalt den Band ansehen, welchen Sie mir gütigst bezeichnen.

Mit nochmaligem verbindlichem Danke, sehr geehrter Herr

Ihr ergebener und sehr verbundener
E Suess

Anmerkungen

Heinrich von Dechen (1800–1889) war von 1834 bis 1841 Professor für Bergbaukunde in Berlin und in Folge Oberberghauptmann in Bonn. In der Sitzung der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn am 8. November 1880 „*machte* [Dechen] *einige Bemerkungen über einen Vortrag, den der berühmte Geologe Ed. Süss am 2. Juni d. J. in der geol. Reichsanstalt in Wien (Verh. d. geol. Reichsanst. 1880 Nr. 11) über die vermeintlichen säcularen Schwankungen einzelner Theile der Erdoberfläche gehalten hat*[te]“ (DECHEN, 1880). Dieser Literaturhinweis zeigt, dass die „Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt“ rasch gedruckt und verbreitet wurden und es derart möglich war, auf hier veröffentlichte Vorträge binnen weniger Monate zu reagieren.

Das „*Erdbeben von 1855*“ war das so genannte Wairarapa-Erdbeben, es ereignete sich am 23. Januar 1855 und hatte nach Richter eine geschätzte Stärke von 8,2. Zur Passage in dem Brief „*Lyell in den letzten Ausgaben der Principles*“ wäre zu ergänzen, dass es sich in Band II der 10. Auflage der „Principles of Geology“ von LYELL (1868) auf den Seiten 82 bis 88 (mit Figures 101 und 102) eine ausführliche Darstellung findet, auf die wohl Suess Bezug nimmt.

Mit „*bin eben erst vom Lande gekommen*“ meint Suess, dass er von der Sommerfrische in Márcfalva (damals Ungarn) kam, das Anwesen in Marz (Burgenland) befindet sich nach wie vor im Besitz der Familie Suess.

Über Marz berichtet SUESS (1916: 95): „Manches hat sich in Marz in den letzten Jahrzehnten geändert, weniger durch die versuchte Magyarisierung, als durch die Eisenbahn, durch die allgemeine Wehrpflicht und durch die Anziehungskraft der großen Fabriken in dem benachbarten Teile von Niederösterreich.“

8. Februar 1882, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-10)

Wien, 8. Februar, 1882

Sehr geehrter Herr College

In Folge Ihres freundlichen Schreibens vom 30. Nov. v. J. habe ich sofort an Dr. A. Krantz in Bonn den Betrag von 500 Mk. bezahlt, u. denselben ersucht, Ihnen den Empfang direct zu bestätigen. Sie werden sein Schreiben ziemlich gleichzeitig mit diesen Zeilen empfangen. Ich habe Ihnen nun auf´s herzlichste für Ihre vielfache Gefälligkeit zu danken u. sehe mit [2] großer Spannung der Ankunft der Kiste entgegen, über deren Inhalt Sie mir so erfreuliches melden.

Mein Buch geht vorwärts u. sein Umfang ist nur zu sehr unter der Hand gewachsen. Die gütigst durch Dr Hector mitgetheilten Druckschriften sind mir höchst werthvoll gewesen.

Mit erneutem Danke, Geehrter Hr. College
Ihr sehr verbundener
E Suess.

Anmerkungen

Adam August Krantz (1808–1872) war Mineraloge und renommierter Mineralienhändler, der ab 1850 sein Geschäft in Bonn betrieb. Nach dem Ableben des Gründers im Jahr 1872 wurde das *Rheinische Mineralien Comptoir* von dessen Schwiegersohn, Robert Theodor Hoffmann, weitergeführt. Haast stand in regelmäßigem Verkehr mit Bonn, und erwähnt auch in seinem Jahresbericht des Museums für 1882/1883 (HAAST, 1883) unter den hervorragenden Akquistionen „*a number of casts of unique and rare vertebrates and invertebrates were presented by Dr A. Krantz in Bonn*“, und so wird oft der Name des Gründers weiterhin mit Bezug auf das Geschäft verwendet.

Mit „*Mein Buch geht vorwärts*“ meint Suess wohl sein dreibändiges Werk „Das Antlitz der Erde“.

19. Februar 1882, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-11)

Wien, 19 Februar 1882

Sehr geehrter Herr College

Ihr eben empfangenes freundliches Schreiben vom 31. Dec. hat sich mit meinem Briefe gekreuzt, der Ihnen die erfolgte Zahlung an Krantz anzeigt.

Vor Allem danke ich recht herzlich für die reiche Sendung u. muß nun den [2] ken, in welcher Form ich Sie am besten zufrieden stellen kann. Ich kann für 1882 auf keinen Fall aus der Dotation meines Museum's über eine so große Summe ansuchen; dieselbe kommt also jedenfalls auf 1883 Rechnung, doch hoffe ich nicht destoweniger die Buchsendung in diesem Jahre veranlaßen zu können. Was ich an Mineralien [3] schicken könnte aus unseren Doubletten, würde hinter diesem Werthe zu sehr zurückbleiben. Ich hoffe Ihnen aber für Ihr technolog. Museum von hier sehr gute Sachen schaffen zu können u. werde hierüber nächstens schreiben. In dieser Richtung möchte ich um nähere Präcisirung Ihrer Wünsche bitten, z. B. ob u. welche Kunst Industrie [4] ob Gewebe, ob Muster für Rohrgeflecht, ob Serien architektonisch gewählter Photographien, ob Vorlagen für einzelne Gewerbe oder was überhaupt insbesondere erwünscht ist. Ich möchte da wohl Gutes zu bieten suchen.

Mit nochmaligem Gruß u. Dank, sehr geehrter Herr College, Ihr ganz ergebener

E Suess.

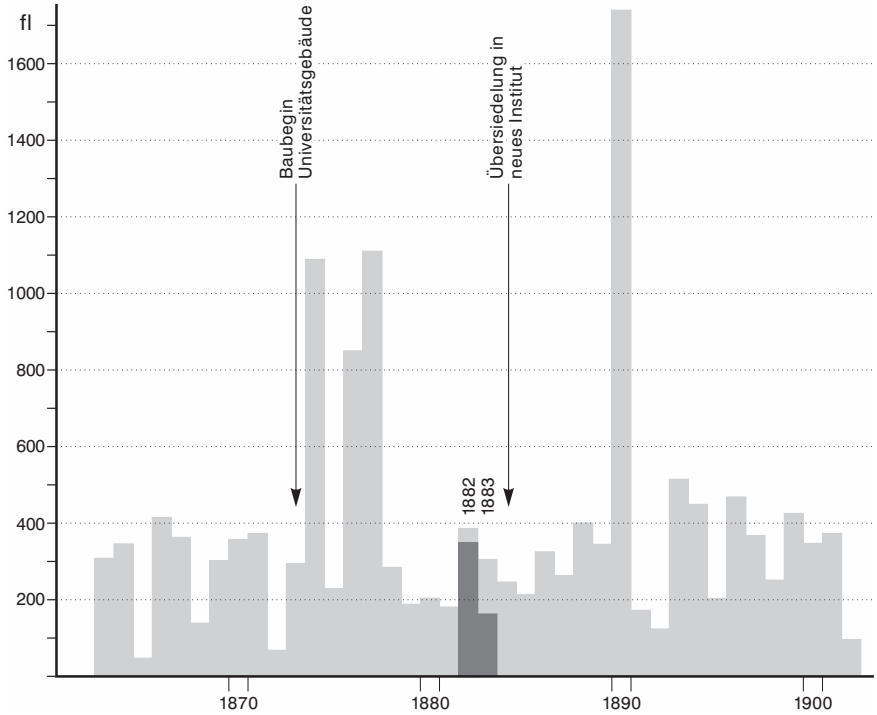


Abb. 3.
Die Ausgaben (Gulden, fl.) für das Museum des Geologischen Institutes der Universität Wien betrugen im Schnitt zwischen 300 und 400 Gulden pro Jahr. In den Jahren 1882 und 1883 sind die Beträge für den Ankauf von Dinornis-Skeletten dunkel gefärbt.

Anmerkungen

Betreffend „*Dotation meines Museum's*“ gilt es zu bemerken, dass unmittelbar nach der Gründung des Geologischen Institutes (1862) Eduard Suess mit großem Elan und Weitblick den Aufbau einer Lehrsammlung in Angriff nahm. Für dazu benötigte Anschaffungen standen ihm jährlich ca. 300 bis 400 Gulden (fl.) zur Verfügung (Abb. 3). Trotz dieser eher bescheidenen Dotation konnte durch zusätzliche Schenkungen, eigene Aufsammlungen im Gelände und reger Tauschtätigkeit die Sammlung rasch auf ein respektables Niveau angehoben werden. Mit der Übersiedlung des Institutes aus den beengten Räumlichkeiten der Alten Universität im Stubenviertel (Bereich Dr. Ignaz-Seipel-Platz, Sonnenfelsgasse 19) in die großzügig bemessenen Raumfluchten des neu errichteten Prachtbaues der Universität am Ring war der Aufbau einer repräsentativen Schausammlung vorrangiges Ziel. Hier waren auch im Gedenken an verstorbene Geologen großformatige Gedenktafeln (Epitaphe) ausgestellt (Lein, 2014). Auf die Erwerbung großformatiger Objekte wurde großer Wert gelegt. Für diese Anschaffungen standen fallweise auch größere Geldmittel zur Verfügung (Abb. 3). Zum Zeitpunkt des von Suess angestrebten Ankaufs der Riesenvogel-Skelette war der Ausgabenrahmen zu gering, sodass Suess die Ankaufssumme seiner Bestellung auf zwei Rechnungsjahre aufteilen musste. Im Inventarbuch des Geologischen Institutes, Band 3 (1882–1890) ist demnach zunächst für das Jahr 1882 der um 293 fl. 25 kr. getätigte Erwerb eines Dinornis-Skelettes aus Neuseeland vermerkt („*Kauf von Prof. J. Haast in Christchurch auf Neuseeland*“, Inventarnummer 1882/III/1). Im Folgejahr ist dann der Rest des Suess zugegangenen Materials unter der Bezeichnung „*Moa-Reste von Neuseeland*“ (Inventarnummer 1883/VII/1-12; Kaufsumme 139 fl. 82 kr.) eingetragen. Ein Teil dieses reichhaltigen Materials wurde als Tauschmaterial für Säugetierreste aus Frankreich eingesetzt, welche unter der Folgenummer 1883/VIII/1-11 im Inventarbuch vermerkt sind. Diesbezüglich war Suess in Kontakt mit Prof. Antoine-Fortuné Marion (1846–1900), einem französischen Naturforscher, der in Marseille gelehrt hat.

Das *technolog. Museum* war eine der vier Hauptabteilungen in Haasts Canterbury Museum.

Abb. 4.
Das von Eduard Suess gekaufte Dinornis-Skelett im Geozentrum der Universität Wien.

25. Juli 1882, Marz, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-12)

Marz, Oedenburger Comitat
Ungarn, 25. Juli, 82.

Sehr geehrter Herr

Ich war von Wien abwesend, als Ihre Kiste ankam. Ich kann heute melden, dass Alles sich im besten Zustand befand u. ich sehr erfreut bin über die inhaltsreiche Sendung, wenn ich auch nicht in der Lage sein werde, alle Stücke für mich selbst zu behalten, sondern Einiges, namentlich an unser Museum [2] für vergleichende Anatomie abgeben werde. Die beiden Füsse von Din. [= Dinornis] elephantopus werden in meiner Abwesenheit bereits montirt, das schöne erste Skelett erst wenn ich zurück komme. Der Opal wurde bereits geschnitten u. eines der Stücke aus demselben soll recht hübsch ausgefallen sein. Sie werden mir erlauben, wenn derselbe in einfacher Fassung wie Sie es wünschten, doch [3] auf meine Rechnung, herrichten zu lassen.

Zu diesem Zwecke muß ich aber erst das geschnittene Stück sehen. Sie haben die übersandten Knochen auf £40- geschätzt; ich erlaube mir nun die Anfrage, ob es nicht das Einfachste wäre, wenn ich Ihnen diesen Betrag bei Krantz in Bonn oder sonstwo anweisen liesse u. Sie selbst etwa aus Kranz's Catalogen [4] für Sich auswählen wollten, was Ihnen am Besten entspricht. Ich könnte sonst leicht Dinge anschaffen, welche Sie schon besitzen. Der Betrag wird Anfangs Januar in irgend einer gewünschten Form zu Ihrer Verfügung sein. Einstweilen, sehr geehrter Herr, wiederhole ich meinen herzlichsten Dank für die schöne Sendung und verbleibe ich, mit vielen Grüßen

Ihr ganz ergebener

E Suess

Nächste Woche bin ich wieder in Wien.

Anmerkungen

Der Absendeort „Marz" zeigt einmal mehr, dass Suess auf seinem Landsitz auch seine Arbeit und Korrespondenz fortsetzte.

Mit „*unser Museum*" meint Suess die Sammlungen des Geologischen Institutes, bzw. der ursprüngliche Name des Geologischen Institutes lautete viele Jahre hindurch auch „Geologisches Museum". Diese Bezeichnung entsprach in hohem Maße den realen Verhältnissen, denn das Institut verfügte neben den repräsentativen Sammlungssälen kaum über eigene Arbeitsräume für das Personal, noch über Laboratorien.

Im Gegensatz dazu ist das 1850 von dem Anatomen Joseph Hyrtl (1810–1894) gegründete „*Museum für vergleichende Anatomie*" zu sehen, das der medizinischen Fakultät zugerechnet wird.

Betreffend „*das schöne erste Skelett erst wenn ich zurück komme*" ist zu bemerken, dass ein Dinornis-Skelett (Abb. 4) im frei zugänglichen Bereich des Geo- und Pharmazentrums (Universitätszentrum Althanstraße II, [UZA II]) ausgestellt ist, auch hier ist anzunehmen, dass es sich um das eben hier erwähnte Objekt handelt.

Zu „*Der Opal wurde bereits geschnitten*" findet sich im Verrechnungsbuch des Institutes für Geologie (Abb. 5) nach dem 18. Juni 1882 der Eintrag „*Opalschliff*" und die Ausgabe von zwei Gulden. Dass es sich hier um jenen Opal für Haast handelt, steht wohl außer Zweifel.

Der Vermerk „*auf meine Rechnung*" zeigt einmal mehr, dass Suess es verstand, mit der Eleganz eines Gentleman, indem er die Frau von Haast beschenkte, die Gunst von Haast zu erwerben mit dem Ziel, Informationen und Literatur von ihm und über Neuseeland zu erhalten.

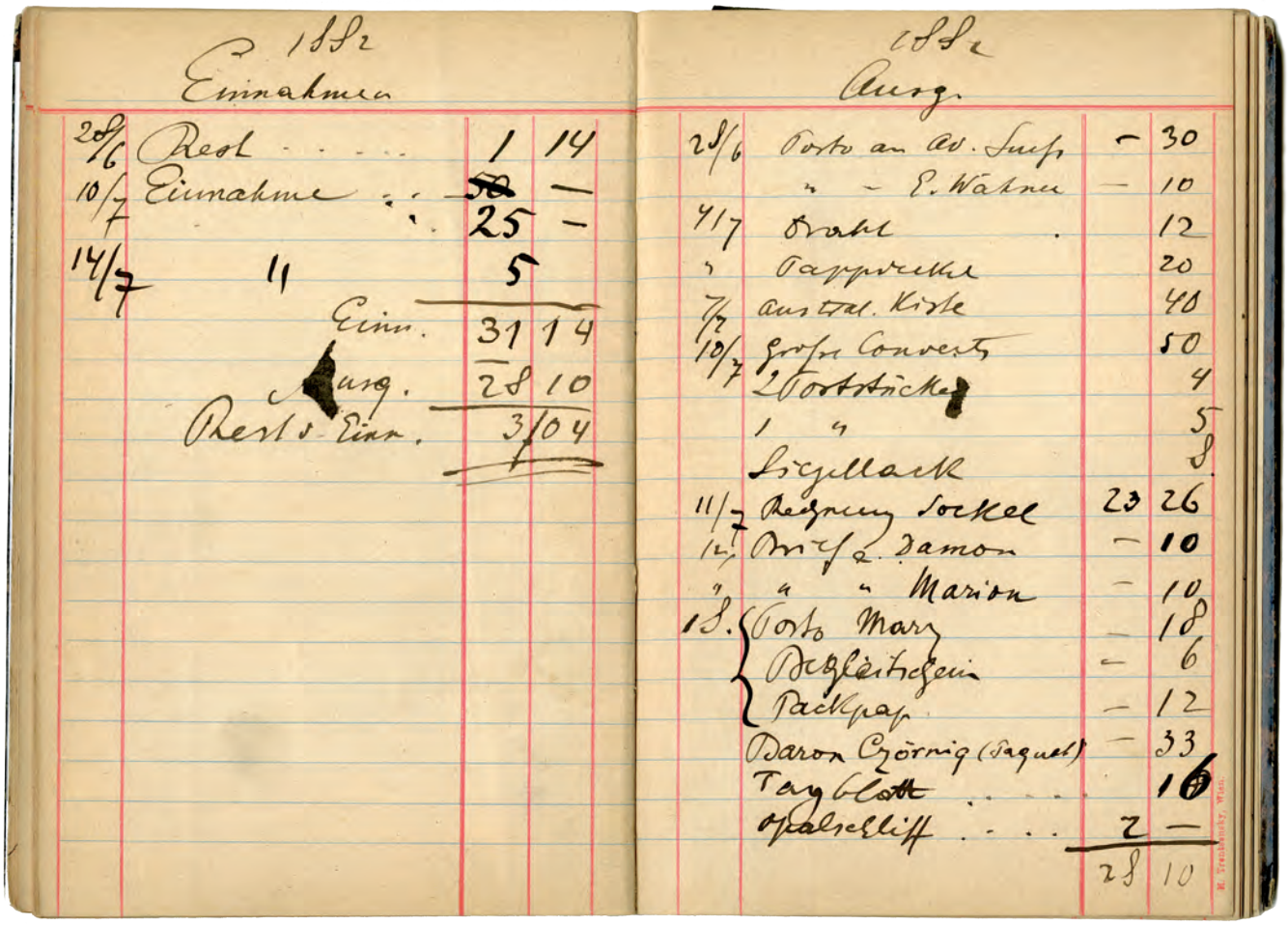


Abb. 5.
Verrechnungsbuch des Institutes für Geologie mit einem Eintrag von zwei Gulden für „Opalschliff".

1. November 1882, Budapest, Eduard Suess an Julius von Haast
(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-13)

Budapesth, 1. Nov. 1882

Sehr geehrter Herr

Seit einer Woche von Wien abwesend, habe ich doch den Auftrag zurück gelassen, Ihnen die geschnittenen Opale u. den nach Ihrem Wunsche gefassten Ring pr. Post zu übersenden.

Mein Assistent meldet mir soeben, dass die Expedition erfolgt sei, und [2] ich hoffe, daß Sie die Sendung in guter Ordnung erhalten u. mit dem Ringe zufrieden sein werden. Ferner erlaube ich mir anzuzeigen, dass im Laufe des Monates Januar, der Verabredung gemäß, für Sie hier £40- für die Moa-Reste verfügbar sein werden. Ich bitte mir zu sagen, ob ich Ihnen den Betrag übersenden, oder z. B. bei Krantz in Bonn gutschreiben lassen soll. Wenn Ihre hochgeehrte Frau Gemahlin den Ring trägt, wird Sie, hoffe ich, in dem Stein erinnert werden an die reichen Produkte des Lands, welches Ihrem Gemahl so viel verdankt, u. die bescheidene Fassung mag Ihr ein geringes Zeichen der Hochachtung sein, mit welcher Ihr Mann in allen [4] wissenschaftlichen Kreisen Europa's genannt wird.

Mit vielen Grüßen, geehrter Herr, Ihr ganz ergebener

E Suess.

Anmerkungen

Auffallend ist „*Budapest*“ als Ort des Absenders. Der Tageszeitung „Die Presse“ vom 7. November 1882 (Seite 2) ist zu entnehmen, dass der Abgeordnete Suess aus politischen Gründen eigens aus Budapest angereist war, um vor der Wiederwahl des Abgeordneten Dr. Ferdinand Kronawetters (1838–1913) zu warnen.

Die „*Frau Gemahlin*“ ist Haasts zweite Ehefrau, Lady Mary Ann von Haast (1844–1913), geborene Dobson (NOLDEN et al., 2016: Abb. 1).

Mit „*Mein Assistent*“ ist Leo Burgerstein (1853–1928) gemeint, der von 1877 bis zum Ende des Sommersemesters 1882 Suess als Assistent zur Verfügung stand, den er z.T. auch auf dessen wissenschaftlichen Reisen begleitete. Trotz seiner erfolgreichen Tätigkeit als Geologe, welche in zahlreichen Publikationen ihren Niederschlag fand, wechselte Burgerstein 1882 in den Schuldienst. Als Fachmann für schulhygienische Fragen habilitierte er sich (1906) und hielt bis 1927 zu dieser Thematik eine für Lehramtsstudenten verpflichtend vorgeschriebene Vorlesung. Unter Burgersteins Aufsicht wurde der in den Briefen und im Verrechnungsbuch erwähnte Opal geschnitten und die Produkte seiner weiteren Verarbeitung (Ring) an Haast zurückgeschickt. Auf Burgerstein folgte nach dessen Abgang Franz Wähner (1856–1932), der diesen Posten von 1882 bis 1885 innehatte, dann ins k. k. Naturhistorische Hofmuseum wechselte, bis er schließlich 1901 als ordentlicher Professor nach Prag berufen wurde, wo er bis zu seiner Pensionierung (1926) wirkte.

Zum Passus „*dass die Expedition erfolgt sei*“ findet sich in einem Verrechnungsbuch des Geologischen Institutes, welches Ausgaben des Institutes zwischen 1881 und 1885 zum Inhalt hat, mit Datum 25.10.1882 folgende Posten eingetragen: „*Sendung an J.v.Haast (Neuseeland) 11 fl. 56 kr., Begleitschein (Haast) 6 kr., Wichsleinwand (Haast)15 kr., Kistchen (Haast) 10 kr*.“

17. September 1883, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast
(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-14)

Wien, 17. Sept. 1883

Sehr geehrter Herr

Ich bin durch längere Zeit im Hochgebirge gewesen und Ihre gütigen letzten Zeilen sind mir daher erst jetzt zugekommen. Die Zahlung wurde Seinerzeit nach Ihrem Wunsche an Lochmann in Schkeuditz geleistet und ich lege eine Abschrift [2] seiner Bestättigung hier bei. Ich muß voraussetzen dass der Brief, in welchem ich Ihnen diess anzeigte, verloren gegangen ist. Die Bestätigung Lochmann's ist, wie Sie ersehen wollen, vom 7. Februar l. J. datirt und ich würde Ihnen das Original einsenden, wenn ich dasselbe nicht am Schluße dieses Jahres der Rechnungsbehörde vorlegen müßte. Ich bitte mir gütigst zu sagen, ob Lochmann Anstand erhebt oder ob Ihre Zweifel an der geleisteten Zahlung nur am Mangel an Nachrichten entstanden sind. Für den ersten Fall, der allerdings mir sehr unwahrscheinlich scheint, würde ich hier eine amtlich beglaubigte Copie der Empfangsbestätigung [4] anfertigen lassen. Ich habe seither an Sie und Herrn Hector 2 Copien des 1. Heftes meines Buches über d. „Antlitz der Erde“ per Post gesandt, welche wohl glücklich angekommen sind. Mit den besten Grüßen, sehr geehrter Herr

Ihr ganz ergebener

E Suess.

Anmerkungen

Zum Beginn des Briefes, „*Ich bin längere Zeit im Hochgebirge gewesen*“, finden sich in den „Erinnerungen“ von Eduard Suess weitere Ausführungen. „*Nach dem Schlusse des Parlamentes und der Vorlesungen begab ich mich zur Fortsetzung meiner Studien in die Alpen. Dr. Diener, jetzt Professor an der Wiener Universität, und mein Sohn Franz Eduard, der 29 Jahre später, nach Uhligs Tode, meine Lehrkanzel bekleiden und Dieners Kollege werden sollte, waren mit mir. Wir widmeten einige Tage dem Studium der großen Intrusivmasse des Adamello, dann weitere Tage dem Piz Alv (Bernina), einem jener vereinzelten Reste eines abgetragenen Baues, die so großen Einfluß auf das Verständnis der Alpen geübt haben. Dann gingen wir nach Zürich, wo ich der Schweizer Naturforscherversammlung meine Ansichten über den Bau der Gebirge vorlegte*.” (SUESS, 1916: 323).

Betreffend „*Ich habe seither an Sie und Herrn Hector 2 Copien des 1. Heftes meines Buches über d. „Antlitz der Erde“ pr Post gesandt*”, findet sich in oben erwähnten Verrechnungsbuch eine Bestätigung, wo mit Datum 3. Juli 1883 die Portokosten dieser Sendung („*3 fl. 36 kr.*“) vermerkt sind (Abb. 6). Gemäß den Eintragungen im Verrechnungsbuch verschickte Suess in der Zeit von 21. Juni 1883 bis 9. Juli 1883 insgesamt 43 Exemplare des eben gedruckten

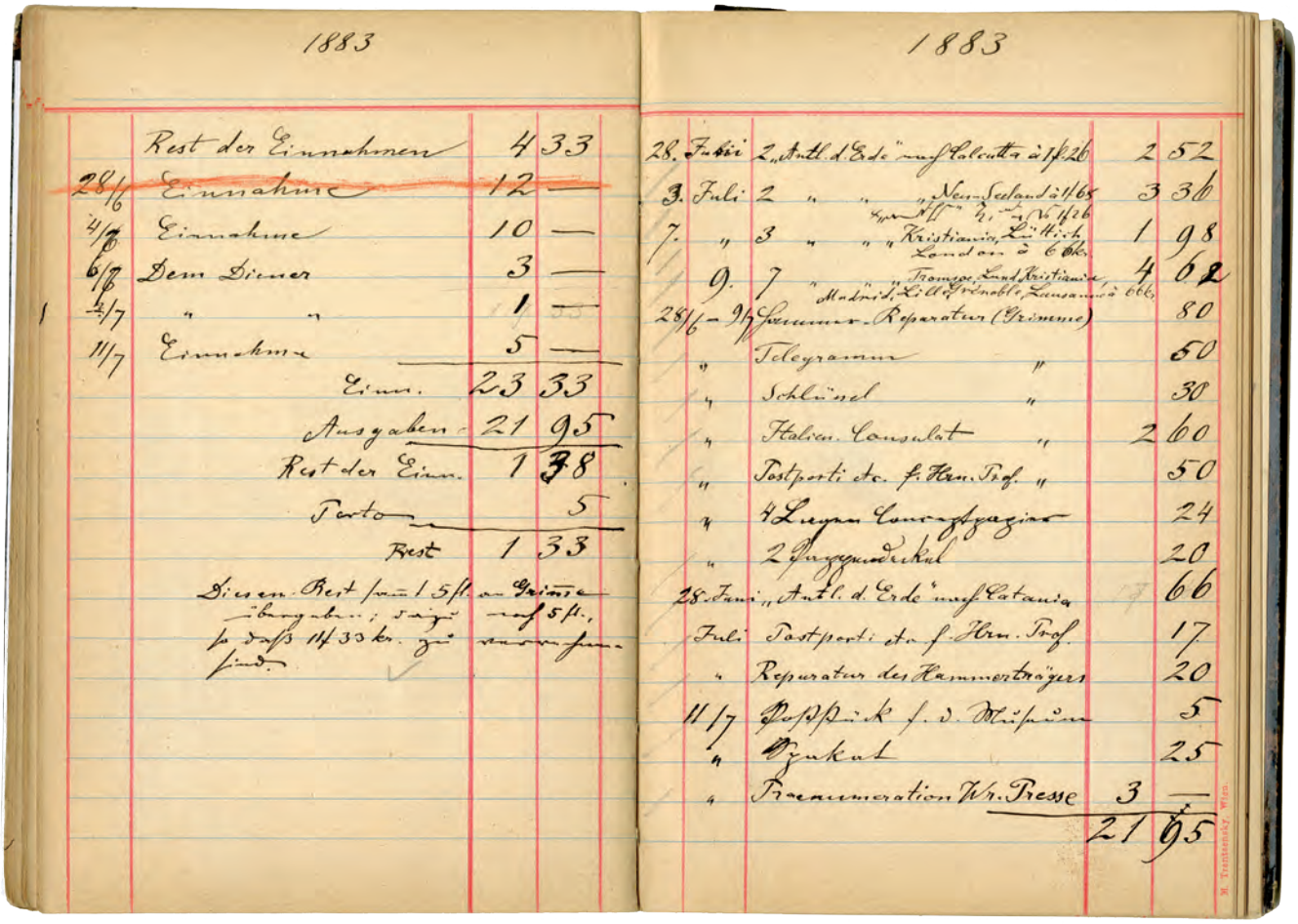


Abb. 6.
Verrechnungsbuch des Institutes für Geologie mit einem Eintrag für Versandkosten von 3 Gulden und 36 Kreuzer für den Versand von zwei Bänden „Antlitz der Erde“ nach Neuseeland.

1. Teiles seines „Antlitz der Erde“ an Freunde und Kollegen mit denen er schon viele Jahre hindurch in regem Gedankenaustausch stand. Weitere Adressaten waren Personen, wie eben Haast, von denen er sich in weiterem wichtige Informationen für sein opus magnum erhoffte. Nicht unerwähnt bleiben soll die regionale Verteilung der Adressaten seines druckfrischen Werkes: ein großer Teil (ca. 40 %) ging naturgemäß an Personen im deutschen Sprachraum, ein Viertel der Bücher hatte überseeische Bestimmungsorte (Calcutta, Christchurch,…). Dass trotz der engen Kontakte, die Suess mit französischen Kollegen pflegte, nur ein Exemplar nach Frankreich geschickt wurde, ist nur auf erstem Blick erstaunlich. Nur die wenigsten seiner Kollegen dürften Deutsch als Fremdsprache beherrscht haben.

30. November 1884, Wien, Eduard Suess an Julius von Haast

(Alexander Turnbull Library, MS-Papers-0037-225-16 & MS-Papers-0037-225-17)

Wien, 30. Nov. 84

Geehrter Herr u. Freund

Hiermit erhalten Sie die Antwort des Bildhauers u. zugleich seine Adresse, so dass Sie, wenn Sie es vorziehen sollten sich direct mit ihm in Beziehung setzen können. Frau Hochstetter hat uns vor wenigen Tagen besucht u. war sehr gerührt über das freundliche Andenken welches Sie unserem verstorbenen Freunde bewahren. –

Sie fragen, wer zum Nachfolger [2] Hochstetter's ernannt sei. Bis jetzt noch Niemand; es gibt wohl eine gute Anzahl von Assistenten u. Concurrenten, aber ich glaube daß ein Journal nicht schlecht unterichtet war, welches kürzlich die Nachricht brachte, daß die Stelle überhaupt nicht wieder besetzt werden soll, sondern die Leitung wie früher in den Händen der Abtheilungsvorstände bleiben soll. –

Sie sind auch so gütig mich zu fragen, ob ich Desiderata f. N Seeland habe. Mein größter Wunsch geht dahin, möglichst [3] bald in den Besitz der vortrefflichen geolog. Schriften zu gelangen, welche fortwährend von Ihnen u. Ihren geehrten Fachgenossen publicirt werden. Binnen etwa 14 Tagen sende ich Ihnen den 2. Theil meines Antlitzes der Erde, u. bitte heute schon um gütige Aufnahme. In einem Theile ist die Structur der Hochgebirge behandelt; N. Seeland kommt erst in das 3. Heft, das ich eben arbeite; von Ihrem Geol. Rep. waren Sie so gütig, mir 5 Hefte, bis incl 1879–80 zukommen zu lassen; mehr [4] ist auch nicht in unseren Bibliotheken; es kommt Alles so spät an u. dürfte doch schon mehr erschienen sein. Wäre es mir gestattet in meiner Instruction noch vieles zu geben, so würde ich mir erlauben, Sie auf einen Brief von Muschketoff in meinem Ihnen zukommenden 2. Theile zu verweisen, in welchem dieser selbst die kurze Darstellung der Grundli-

nie der Structur des Tian-Schan übernommen, u. sie geehrter Freund, fragen, ob es Ihnen gefallen wollte, in ähnlicher Weise auf 3–4 Seiten die Grundlinien der Vertheilung der Felsarten [5] auf N. Seeland, oder gar über Beziehungen zu Australien zu besprechen. Was mir immer noch die meiste Sorge macht, ist die Juraformation auf N. Seeland. Manches hat sich jetzt geklärt, indem viel Originalsammlungen nach Oesterr. gekommen sind. Abich hat sich nach Wien gezogen u. alle Kaukas. Dinge aufbereitet. Waagen bearbeitet bei uns die Dinge der Himalaya u. vergleicht sie direct. Die neuen Arktischen Funde sind zum großen Theile an Fuchs u. an Mojsisovics gekommen der für Petersburg ein großes Memoire über arktische Trias arbeitet. Neumayr verfasst treffend den Jura u. die untere Kreide, u. wir wissen nun ganz genau, dass im besonders, arktischen Jura Meer von Franz Josephsland u. Spitzbergen herabgeht einerseits bis Moskau u. andrerseits bis Californien. Der ganze Nordamerikanische Jura ist arktisch; jener von Chile aber ist europäisch, Zone für Zone, Schicht für Schicht. Sogar der Jura der Himalaya hat noch arktische Spuren, während in der Salt Range schon der europ. Mittel Jura herrscht. Vom Süden wissen wir aber nichts zu sagen, u. sehnsüchtig warten wir auf neue Aufschlüsse über Ihre neuseeländ. Juravorkommnisse.

Mit den herzlichsten Grüßen geehrter Herr u. Freund Ihr ganz ergebener

E Suess.

Anmerkungen

Mit „*Antwort des Bildhauers*“ wird wohl Bezug genommen auf den Künstler Victor Tilgner (1844–1896). Er hatte eine Büste Ferdinand von Hochstetters, dem damaligen Präsidenten, aus Anlass des 25-Jahrjubiläums der k. k. Geographischen Gesellschaft am 22. Dezember 1881 gemacht. Heute befindet sich auf Hochstetters Ehrengrab am Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 14A, Nummer 41) sowie auf Stele vor der Technischen Universität in Wien, der einstigen Wirkungsstätte Hochstetters, ein Bronzeabguss. Ein Gipsabguss (Abb. 7) ist im Naturhistorischen Museum in Wien aufgestellt. Hochstetter war am 18. Juli 1884 verstorben. Mit dem Brief vom 30. November 1884 nimmt Suess offenbar Bezug auf eine Anfrage von Haast betreffend eines Abgusses einer Hochstetter-Statue. Dazu sei auf einen Brief vom 22. November 1881 von Guido Stache (1833–1921) an Haast verwiesen, der im Vorfeld der oben erwähnten 25-Jahrjubiläumsfeier an Haast schreibt: „*Ich denke nun, ausser in der Reichsanstalt* [= Geologische Bundesanstalt], *im Polytechnicum* [= Technische Universität], *im Hofmuseum* [= Naturhistorisches Museum] *u. im Bibliothekssaal der geographischen Gesellschaft in Wien, sollte die Büste auch irgendwo in Neuseeland einen guten Platz finden*.“ (Nolden et al., 2016: 66). In seinem Jahresbericht des Museums für 1882/83 vermerkt Haast „*A life-sized bust of Ferdinand von Hochstetter was also obtained and placed in the Technological Hall.*“ (Haast, 1883).

Ivan Muschketoff (1850–1902) war Professor am kaiserlichen Berginstitut in St. Petersburg. Hermann Abich (1806–1886), Geologe und Forschungsreisender, lebte seit 1877 in Wien und gilt als Kaukasusexperte. Wilhelm Heinrich Waagen (1841–1900), Geologe und Paläontologe, hatte einen Schwerpunkt bei mesozoischen Faunen. Theodor Fuchs (1842–1925) war als Geologe und Paläontologe Kustos am k. k. Naturhistorischen Hofmuseum. Edmund von Mojsisovics (1839–1907) war an der k. k. Geologischen Reichsanstalt als Geologe tätig (Schwerpunkt: Gliederung der Trias). Melchior Neumayr (1845–1890) war ab 1879 Ordinarius für Paläontologie an der Universität Wien und ab 1879 auch Schwiegersohn von Eduard Suess.

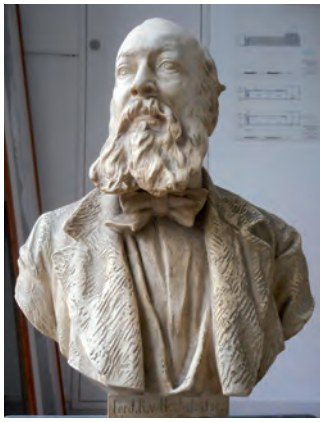


Abb. 7.
Gipsbüste Ferdinand von Hochstetters von Victor Tilgner (GBA: Schenkung Heidi Kauffmann-Hochstetter).

Betreffend der „*Neuseeländ. Juravorkommnisse*“ schreibt Suess (1883: 186) über den Jura „*mesozoische Zone, welche die Hokanui-Berge umfasst und durch besonders reiche Gliederung sowohl der marinen als der pflanzenführenden Lagen der Jurazeit ausgezeichnet ist, wie die Beobachtungen von Cox und McKay zeigen*.“ Er bezieht sich hier wieder auf die „Reports of Geological Exploration“ der Jahre 1877 bis 1878.

Ausblick

Alleine die Tatsache, dass sich eine immerhin einen Zeitraum von vier Jahren umspannende Korrespondenz zwischen Suess und Haast erhalten hat, muss als großer Glücksfall gelten. Aber mehr noch, dass durch weitere Dokumente, wie das Inventarbuch des Geologischen Institutes der Universität Wien und ein zufällig erhalten gebliebenes Verrechnungsbuch (Lein, 2015), nicht nur die sachliche Richtigkeit des Inhaltes der Briefinhalte bestätigt, sondern darüber hinaus ergänzende Details hinzugefügt werden konnten. Durch die inhaltliche Vernetzung dieser unterschiedlichen Quellen wird eine atmosphärische Verdichtung des Geschehens erreicht. Zugleich gewähren diese Dokumente einen interessanten Einblick in die Arbeitsmethodik, die Suess bei der Verfolgung vorrangig erstrebter Ziele anwandte (den damit verbundenen enormen Arbeitseinsatz nicht scheuend). Es scheint, als ob der Brief von Haast an Suess vom 9. September 1880 den Beginn der Korrespondenz zwischen den beiden Gelehrten darstellen würde. Jedenfalls hatte Suess erhebliches Interesse, von kompetenten Gewährsleuten für seine wissenschaftlichen Arbeiten Detailinformationen und Literaturhinweise zu erhalten. Zum anderen war er zu diesem Zeitpunkt auf der Suche nach eindrucksvollen Objekten für die Schausammlung des Institutes, knapp vor deren Aufstellung.

Dass Suess eine Vorliebe für die Wirbeltierpaläontologie hatte, was auch in der Ankaufspolitik für die Sammlung seinen Niederschlag fand, unterstreicht einmal mehr das breite Spektrum seiner Interessen. Fundierte Kenntnisse

auf diesem Fachgebiet hatte sich Suess selbst erarbeitet. Sein Wissen befähigte ihn, wiederholt in unzähligen Referaten zu einschlägigen Fragen Stellung zu nehmen. Belege dafür finden sich in zahlreichen, auch kleineren Publikationen und Fossilbestimmungen ab 1858 wie in den Arbeiten von SUESS (1861, 1863, 1870).

Ab Suess' Pensionierung (1901) lag freilich dieser z.T. mit bedeutenden Objekten ausgestattete Sammlungsteil brach. Infolge der rasch voranschreitenden Spezialisierung der erdwissenschaftlichen Fächer war ein sinnvoller Einsatz der z.T. mit bedeutenden Objekten ausgestatteten Wirbeltiersammlung des Geologischen Institutes im Rahmen seiner Lehre nicht mehr möglich. Mit der Übersiedlung des Geologischen Institutes vom Hauptgebäude der Universität in den dritten Stock des 1962 eröffneten Neuen Institutsgebäudes (NIG, Universitätsstraße 7), kam es durch Platzmangel zur Reduzierung der Schausammlung. Somit hatten auch Prachtstücke, wie das von Haast erworbene Dinornis-Skelett, als Schauobjekte ausgedient. Die Übertragung des Sammlungsbestandes an das Paläontologische Institut (2. Stock im NIG) war demnach ein sinnvoller Schritt. Ein Hinweis auf Provenienz und Vorgeschichte wäre bei den von Suess angekauften und derzeit im 1995 vollendeten Geo- und Pharmazentrum (Universitätszentrum Althanstraße II [UZA II]) ausgestellten Objekten demnach sinnvoll und wünschenswert. Dass hier wieder zahlreiche Objekte, darunter das von Suess erworbene Moa-Skelett, auf öffentlichen Flächen aufgestellt sind, entspricht einmal mehr der Intention eines Geologischen Museums im Sinne von Suess.

Dank

Unser Dank gilt im besonderen STEPHEN SUESS, dem Urenkel von Eduard Suess, der aus dem Nachlass seines Vaters (Hans Suess) den Brief von Julius Haast an Eduard Suess zur Verfügung stellte. Ferner bedanken wir uns bei der ALEXANDER TURNBULL LIBRARY, National Library of New Zealand, Wellington, Neuseeland.

Literatur

DECHEN, H. (1880): Referat über den Vortrag von Süss: Über die vermeintlichen säcularen Schwankungen einzelner Theile der Erdoberfläche. – Sitzungsberichte der Niederrheinischen Gesellschaft für Natur- und Heilkunde zu Bonn, **37**, 220–226, Bonn.

HAAST, J. (1879): Geology of the Provinces of Canterbury and Westland, New Zealand: A report comprising the results of official explorations. – IX + 486 S., "Times" Office, Christchurch.

HAAST, J. (1883): Canterbury Museum. – The Star [Tageszeitung], [Ausgabe Nr. 4745, Seite 4], 16 Juli 1883. Christchurch.

LEIN, R. (2014): Kult und Totengedenken: Die Epitaphe des Geologischen Museums. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **107**, 60–64, Wien.

LEIN, R. (2015): Rechnungsbücher als Bausteine zur Geschichte des Geologischen Institutes der Universität Wien. – Berichte der Geologischen Bundesanstalt, **113**, 93–96, Wien.

LYELL, C. (1868): Principles of Geology: or the modern changes of the earth and its inhabitants: Vol. II. – 10th Edition, XVI + 649 S., London (Murray).

NOLDEN, S., HOFMANN, T. & SCHEDL, A. (2016): Geologen der k. k. Geologischen Reichsanstalt: Briefe an Julius von Haast in Neuseeland in den Sammlungen der Alexander Turnbull Library. – Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt, **156**, 41–72, Wien.

SUESS, E. (1861): Über die großen Raubthiere der österreichischen Tertiär-Ablagerungen. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe, I. Abtheilung, **43**, 217–232, Wien.

SUESS, E. (1862): Der Boden der Stadt Wien nach seiner Bildungsweise, Beschaffenheit und seinen Beziehungen zum bürgerlichen Leben: Eine geologische Studie. – VII + 326 S., Wien (Braumüller).

SUESS, E. (1863): Über die Verschiedenheit und die Aufeinanderfolge der tertiären Landfaunen in der Niederung von Wien. – Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Mathematisch-Naturwissenschaftliche Classe, I. Abtheilung, **47**, 306–331, Wien.

SUESS, E. (1870): Neue Säugthierreste aus Oesterreich. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **1870**, 28–30, Wien.

SUESS, E. (1875): Die Entstehung der Alpen. – IV + 168 S., Wien (Braumüller).

SUESS, E. (1880): Ueber die vermeintlichen säcularen Schwankungen einzelner Theile der Erdoberfläche. – Verhandlungen der k. k. Geologischen Reichsanstalt, **1880**, 171–180, Wien.

SUESS, E. (1883): Das Antlitz der Erde: Erste Abtheilung. – 779 S., Prag (Tempsky).

SUESS, E. (1888): Das Antlitz der Erde: Zweiter Band. – IV + 703 S., Prag (Tempsky).

SUESS, E. (1916): Erinnerungen. – IX + 451 S., Leipzig (Hirzel).

SUESS, F.E. (1981): Das Lebenswerk von Eduard Suess: dargestellt von seinem Sohn F.E. Suess anläßlich des hundertsten Geburtstages. – In: TOLLMANN, A. (Red.) & KRISTAN-TOLLMANN, E. (Red.): Eduard Sueß – Forscher und Politiker 20.8.1831–26.4.1914 im Gedenken zum 150. Geburtstag, 1–6, Horn.

TOLLMANN, A. (1963): Hundert Jahre Geologisches Institut der Universität Wien (1862–1962). – Mitteilungen der Gesellschaft der Geologie- und Bergbaustudenten in Wien, **13**, 8–40, Wien.

Archivunterlagen

Verrechnung der Verlagsgelder der Assistenten, 1881–1885. – Archiv des Geologischen Institutes der Universität Wien.

Erwerbsprotokolle der Geologischen Sammlung der Wiener Universität, Band 3, 1882–1890. – Archiv des Geologischen Institutes der Universität Wien.

Eingelangt: 19. Oktober 2016, angenommen: 3. November 2016

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Jahrbuch der Geologischen Bundesanstalt

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 156

Autor(en)/Author(s): Nolden Sascha, Hofmann Thomas, Lein Richard

Artikel/Article: Die Korrespondenz von Eduard Suess mit Julius von Haast in Neuseeland 73-84